Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 6 (1913)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Schnecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

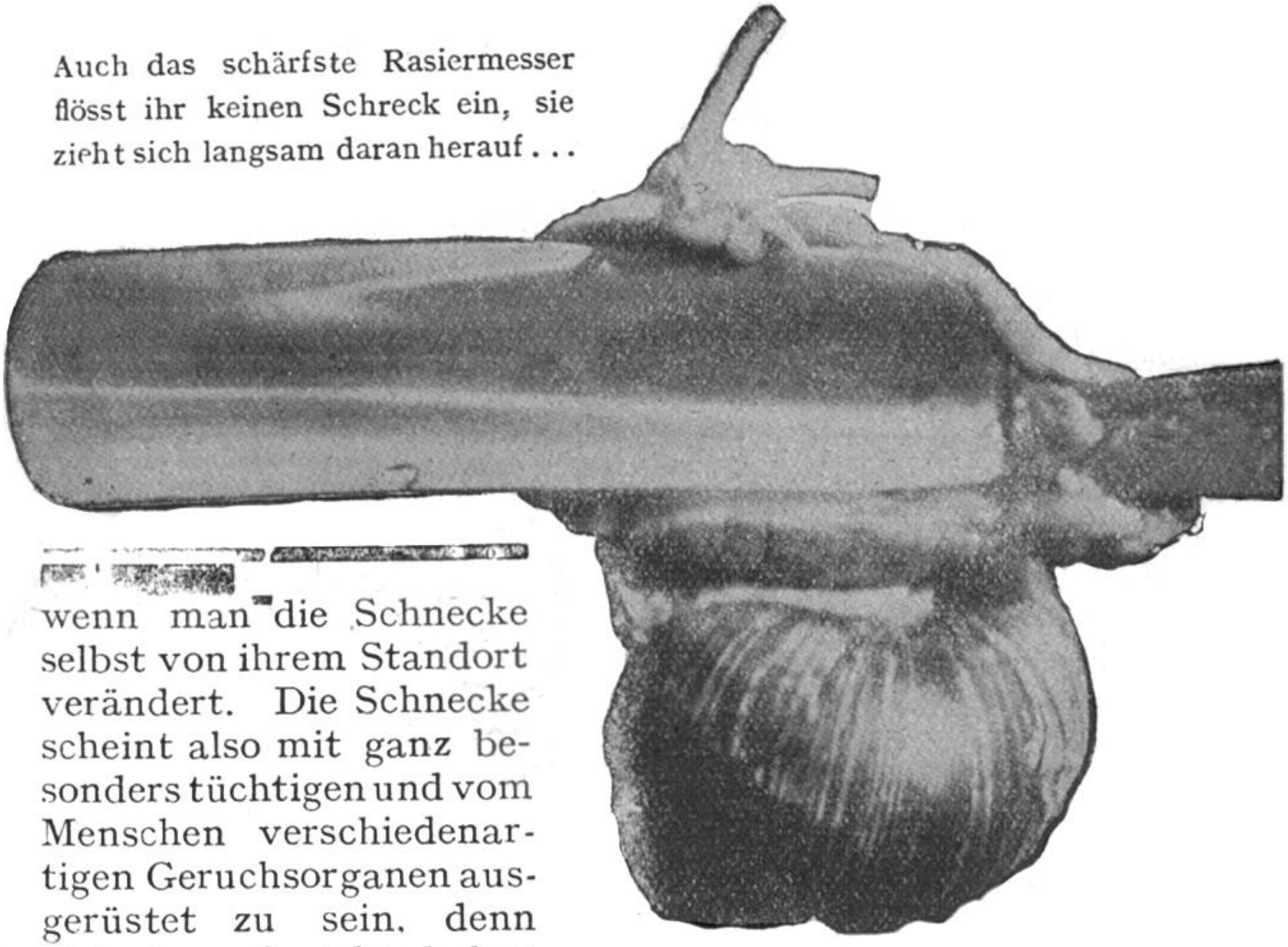
Die Schnecke schlägt ihren Weg nach Belieben ein, selbst auf den Kanten roh gebrochenen Glases fürchtet sie nicht, ihren weichen, geschmeidigen Körper zu verletzen.

Ein naturgeschichtliches Rätsel.

Die Schnecke, wie sie riecht, sieht und kriecht.

Ein jeder kennt die Schnecke und hat wohl schon selbst an ihr seine Beobachtungen angestellt; doch birgt dieses uns wohlbekannte Tier noch so manches Unverständliche in seinem Wesen, dass selbst der Zoologe keine endgültige Antwort zu geben weiss.

Die Schnecke (wir sprechen hier speziell von der Weinbergschnecke, *helix pomatia*) hat ihren festen Wohnsitz, welchen sie jeden Abend aufsucht, es sei denn, dass sie einen grösseren Ausflug, z. B. auf einen entfernten Baum in Nachbars Garten etc., vor hat. Des Morgens, wenn alles noch feucht ist, kommt sie aus ihrem Verstecke zwischen Steinen oder unter Efeu hervor und nimmt sofort die Richtung auf die Gartenbeete zu. Sie ist nämlich eine grosse Kennerin von guten Sachen und liebt Salat, Lauch und Kohl ganz besonders. Wir möchten hier betonen, dass die Schnecke nicht zufällig auf die ihr passende Nahrung stosst. Nein, im Gegenteil! Wie schon gesagt, steuert sie direkt auf ihre Lieblingsspeise zu; entfernt man diese und legt sie anderswo hin, so stoppt die Schnecke sofort ihren Lauf, reckt ihre Fühler hoch in der Luft herum und marschiert alsbald in veränderter Richtung, aber wieder auf dem kürzesten Wege, ihrer Nahrung zu. Dasselbe geschieht,



Auch das schärfste Rasiermesser flösst ihr keinen Schreck ein, sie zieht sich langsam daran herauf . . .

wenn man die Schnecke selbst von ihrem Standort verändert. Die Schnecke scheint also mit ganz besonders tüchtigen und vom Menschen verschiedenartigen Geruchsorganen ausgerüstet zu sein, denn viele ihrer Gerichte haben für uns gar keinen oder doch keinen besonders erkennbaren Geruch. Oder sieht die Schnecke vielleicht ihre Beute? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Die Schnecke findet ihre Nahrung mit derselben Leichtigkeit, wenn sie auch hinter Mauern oder Brettern versteckt ist. Allerdings reckt sie ihre Fühlhörner, an deren Spitzen sowohl ihre Augen, als auch die Geruchsorgane sitzen, während einer Wanderung nach allen Seiten hin. Aber bewegt man z. B. einen Finger bis auf 1 cm Nähe von denselben hin und her, so sieht die Schnecke davon nichts. Erst wenn man den Finger ganz nahe an den Fühler bringt, jedoch ohne ihn zu berühren, wird derselbe plötzlich zurückgezogen. Häufig bleibt sogar der nebenstehende Fühler trotzdem ausgestreckt, ohne scheinbar die nahende Gefahr zu ahnen. Die Schnecke wäre demnach ausserordentlich kurzsichtig. Auch mit dem Gehör ist sie sehr schlecht bestellt und kümmert sich wenig um die stärksten Schallwellen. Ihr Tastsinn dagegen lässt sich eher mit dem unseren vergleichen. Jedenfalls gehört die Schnecke zu den Feinschmeckern, denn sie sucht sich stets die besten Leckerbissen aus unserem Garten.

. . . und gleitet ohne Schaden zu nehmen über seine Schneide.

Am interessantesten ist zweifelsohne bei der Schnecke das Gefühl und die Fortbewegung. Beginnt sie einen Spaziergang, so sehen wir zunächst ihr Haus sich bewegen und einen Teil ihres riesigen, breiten Fusses sich hervorschieben. Allmählich kommt der Kopf mit den zwei ersten, Augen tragenden Fühlern. Diese strecken sich von innen nach aussen, gerade als ob man die Finger eines umgekehrten Handschuhes herausstossen würde. Endlich folgen die zwei letzten Fühler, der ganze Körper verlängert sich und die Schnecke fängt an zu kriechen. Diese Bewegung geht mit einer erstaunlichen Regelmässigkeit vor sich und durchzittert den ganzen Fuss wie eine Reihe gleichartiger Wellen. Man ist versucht, zu sagen, die Schnecke hat „ihren Motor eingeschaltet" und fährt mit „Volldampf". Die erreichbare Geschwindigkeit ist allerdings nicht gerade fabelhaft; sie beträgt bei der Weinbergschnecke etwa $3^1/_2$ m pro Stunde. Das Merkwürdige aber ist die Tatsache, dass diese einmal eingeschlagene Geschwindigkeit konstant bleibt. Ob es über die Hügelkämme eines Kartoffelackers, oder die zerrissene Borke eines senkrechten Baumstammes, oder auf einem Fusswege oder einer Glasplatte dahingeht, immer bleibt die Vorwärtsbewegung gleich schnell, oder, wenn ihr wollt, immer gleich langsam. Woher kommt nur diese sonderbare Eigenschaft? Die Schnecke sondert auf der ganzen Strecke ihres Zuges ein schleimiges Sekret ab, welches auch nach dem Auftrocknen als glänzender Faden sichtbar zurückbleibt. Der breite Schneckenfuss aber verlässt den Untergrund nie,

sondern folgt stets genau allen seinen Unebenheiten. Er gleitet also immer in dem eigenen schleimigen Sekret.

Wenn nun der Fuss andauernd in demselben Material fortrutscht und von den völlig gleichmässigen Wellen des eigenen Motors durchzittert wird, so erklärt sich auch, dass die Schnecke in allen möglichen Lagen mit derselben Schnelligkeit fortgleiten kann. Rückwärts kann die Schnecke nicht gehen. Ihr Bewegungsmotor hat also nur eine Geschwindigkeit nach vorwärts und keinen Rückwärtsgang; somit ist dies eine sehr unvollkommene Maschine.

Unsere Bilder zeigen eine weitere Merkwürdigkeit der Schnecke: ihre Unempfindlichkeit und Unverletzbarkeit selbst auf der Kante roh gebrochenen Glases oder auf der haarscharfen Schneide eines Rasiermessers. Dort angelangt, zog sie allerdings ihre Fühler rasch zurück, aber die Wellenbewegung des Fusses hörte nicht auf, und langsam schob sie den etwa 45 Gramm schweren Körper über die Schneide nach. — Wenn im Herbste die Schwalben von dannen ziehen, sucht auch die Schnecke einen geschützten Platz zum Ueberwintern auf. In ferne Länder kann sie freilich nicht wandern, aber ein warmes Versteck findet sie doch.

So haben wir euch allerlei Neues von diesen wohlbekannten Gartenbewohnern erzählt, und wenn ihr richtig zuschaut, entdeckt ihr vielleicht selbst noch dieses und jenes.

Was man nicht vergessen soll in die Ferien oder auf Reisen mitzunehmen.

Kleider:
Schuhe, Pantoffeln
Schuhnestel
Strümpfe, wollene
Touristenhemd
Unterkleider
Pelerine, Mantel
Handschuhe, woll.
Taschentücher

Nähzeug:
Faden und Nadeln
Sicherheitsnadeln
Knöpfe, Schere

Toilette-Sachen:
Seife
Kamm und Bürste
Kleiderbürste
Zahnbürste
Taschenspiegel

Für Hochtouren:
Gletscherbrille
Seil
Pickel
Laterne

Koch-Ausrüstung
Kochapparat
Weingeist
Trinkbecher
Reisebesteck
Taschenmesser
Büchsenöffner
Feldflasche

Proviant.

Diverses:
Zeitungen, alte
Bindfaden
Zündhölzer
Briefmarken
Fahrplan
Notizbuch, Reiselektüre, Bleistift
Feldstecher
Landkarten
Reiseapotheke.